

XXXIIth International Congress for Asian and North African Studies (ICANAS)

Vom 25. bis 30. August 1986 fand in Hamburg der 32. International Congress for Asian and North African Studies statt; unter der Sigle ICANAS hat somit der Internationale Orientalistenkongreß (International Congress of Orientalists) über ein zwischenzeitliches CISHAAN (aus der frz. Namensform des International Congress of Human Sciences in Asia and North Africa) einen neuen (längergültigen?) Namen gefunden. Wie die Namensänderungen schon andeuten, hat in dieser Körperschaft eine starke thematische Verschiebung, von Philologie und Geschichte und hin zu Gegenwartsfragen (unter soziologischem und politologischem Aspekt) stattgefunden. Dies drückte sich schon in der Gliederung der 15 Sektionen und deren Namensgebung aus; weit mehr aber noch in den Themen der angekündigten Referate.

Somit war Sektion 4: **Christlicher Orient** eher ein Element der Kontinuität, wenn auch die geringe Anzahl von 21 Referaten (zu denen freilich noch einige aus der Sektion **Semitistik** zu ziehen wären) deutlich macht, welche kleine Schar von Wissenschaftlern sich dem ungemein reichen, wenn auch schwierigen Felde der Kunde des Christlichen Orients widmet. Dennoch repräsentierten die Referate alle Gebiete der traditionellen Wissenschaft.

Allgemeine Probleme behandelten die beiden Sondervorträge:

Johannes Irscher: Das Schrifttum des Oriens Christianus als Bestandteil der spätantiken Literatur.

Peter E. Pieler: Lex Christiana.

Syrisch und Aramäisch waren vertreten durch:

Susanne Albrecht: West Arameans in the Federal Republic of Germany — In search of identity (Hier auch der Gegenwartsbezug in der Sektion des Christlichen Orients).

Michael Breydy: Les extraits syriaques de Proclus dans l'exposé de la foi de Jean Maron.

Michael Breydy: Einfach tot oder hingeschieden? Ein philologisches Problem mit theologischem Hintergrund.

Carsten Colpe: Die Mahgrāyē. Beziehungen zwischen Samaritanern, Judenchristen und Arabern (5.-7. Jh.).

Sprache und Kultur des christlichen Kaukasus waren vertreten durch vier Referate:

M. Kristin Arat: The Armenian deaconess in canonical view.

M. Kristin Arat: The Armenian deaconess and the role of women in the church.

M. Chahin: Some legendary kings of Armenia? Can they be linked to authentic history?

Nikolos Dschanelidse: Kirchengeschichtsschreibung in der georgischen Literatur.

Die koptischen Studien waren vertreten durch:

Otto F. A. Meinardus: The renaissance of Coptic monasticism.

Bertold Spuler: The kiss on the breast or: The Copts and the state.

Lothar Störk: St. Menas in Stolzenfels: ein ägyptischer Heiliger am Rhein.

Dem Südraum des großen christlich-orientalischen Kulturkreises galten die folgenden Referate:

Franz Amadeus Dombrowski: Internment of Members of the Royal Family in Ethiopia, Turkey and India.

Manfred Kropp: Amharische Übersetzungen des Ser'āta mängešt: ihr heuristischer Wert für das Verständnis der Ge'ez-Version.

Veronika Six: Bemerkungen zur äußeren Form der Textgestaltung äthiopischer Handschriften.

Barbara Kryst: Women in Ethiopian Society.

Siegbert Uhlig: Die Krönung in den orientalischen Trauungsriten.

Rainer Maria Voigt: The gemination of the imperfect forms in Old Ethiopic.

Den Beziehungen zum Abendland, die schon in dem Vortrag von L. Störk vertreten waren, galt das Referat von

Costas P. Kyrris: Cypriot ascetics and the Christian Orient.

In dem starken Anteil der äthiopischen Studien ist das besondere Verdienst des Sektionsleiters Prof. Ernst Hammerschmidt zu sehen, der allen Veranstaltungen der Sektion sein Gepräge gab. Sie zeichneten sich durch eine gelassene Freundlichkeit aus, in der zu jedem Referat ausführliche und weiterführende Gespräche (ich vermeide das Wort Diskussion) geführt wurden.

Ein Empfang im Haus des Sektionsleiters unterstrich noch einmal den besonderen Zusammenhalt und persönlichen Kontakt zwischen den Teilnehmern. Wir wünschen Herrn Prof. Hammerschmidt, daß er seine Bemühungen um den 32. Internationalen Orientalistenkongreß (belassen wir es hier bei der alten Bezeichnung), dessen Stellvertretender Generalsekretär er gewesen ist, mit der vollständigen und baldigen Veröffentlichung aller Referate abschließen kann.

Manfred Kropp

PERSONALIA

Dr. P. Edmund (Michael) Beck OSB, Metten, feierte am 6.11.1987 seinen 85. Geburtstag. Geboren am 6.11.1902 in Huldessen, Niederbayern, besuchte er das humanistische Gymnasium in Metten, trat in die Abtei Metten ein und studierte nach dem Noviziat 1923-1927 an der Universität München Philosophie und Theologie, 1927-1928 an der Universität Würzburg klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. 1928 nahm er in München seine orientalistischen Studien wieder auf bei den Professoren Fr. Hommel (Keilschrift und Arabisch), W. Spiegelberg (Ägyptisch und Koptisch), G. Bergsträßer (Arabisch und Hebräisch), W. Hengstenberg (Syrisch und Koptisch), K. Dyroff (Ägyptisch und Arabisch). Nach den Staatsprüfungen war er als Lehrer am Gymnasium Metten tätig. 1939 promovierte er bei Prof. O. Pretzl an der Universität München mit der Dissertation »Die Koranzitate bei Sibawaih«. In der Folgezeit wandte er sich — neben anderem — besonders den syrischen Studien zu, edierte und übersetzte die Werke Ephräms des Syrers, dem er auch zahlreiche Untersuchungen widmete. Unserer Zeitschrift ist er ein treuer Mitarbeiter.

Prof. Lic. Dr. Werner Strothmann, Göttingen, beging am 23. Februar 1987 seinen 80. Geburtstag. Er ist hochverdient um die syrischen Studien an der Universität Göttingen, war maßgeblich an der Errichtung des dortigen Sonderforschungsbereiches Orientalistik (Synkretismus) beteiligt, steuerte selbst zahlreiche Beiträge bei und arbeitet auch heute noch unermüdlich unter anderem an der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Erstellung einer Konkordanz zur syrischen Bibelübersetzung an maßgeblicher Stelle mit.

Prof. em. Dr. Dr. P. Ludger Bernhard OSB, Universität Salzburg und Internationales Forschungszentrum, Mönchsberg, Orientinstitut, vielseitiger Fachmann für die orientalischen Kirchen und Literaturen, vollendete am 25. August 1987 das 75. Lebensjahr.

Prof. Dr. Dr. Alexander Böhlig, Tübingen, durch seine Arbeiten zum gesamten Christlichen Orient und besonders zu den Nag' Hammadi-Texten weithin bekannt, beging am 2. September 1987 seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde er mit einer Festschrift geehrt.

Frau Prof. Dr. Fairy von Lilienfeld, Erlangen, emeritierte langjährige Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens an der Universität Erlangen, wurde am 4. Oktober 1987 siebzig Jahre alt. Ihre Interessen gelten neben ihren ökumenischen Bemühungen vor allem den slawischen und griechischen Kirchen, aber auch dem syrischen, armenischen und georgischen Christentum.

Frau Prof. Dr. Elene Metreweli, Direktorin des Handschriften-Institutes in Tbilissi, Georgische SSR, vollendete am 13. Dezember 1987 das 70. Lebensjahr. Neben zahlreichen Textausgaben und Untersuchungen zur altgeorgischen Literatur verdankt man ihrer tatkräftigen Leitung und Mitarbeit die zügig voranschreitende Katalogisierung der georgischen Handschriften in Tbilissi.

Prof. Dr. Caspar Detlef Gustav Müller, Bonn, wurde am 19. Juli 1987 sechzig Jahre alt. Neben den gängigen Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients vertritt er auch das erst vereinzelt gelehrte Altnubisch in Forschung und Lehre. In den vergangenen Jahren konnte er mehrere seiner Studenten zur Promotion in der Kunde des Christlichen Orients führen. Zu seinem 60. Geburtstag erscheint eine Festschrift.

Prof. Dr. Stephen Gerö, Vertreter des Christlichen Orients an der Universität Tübingen, wurde vom Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg am 15. April 1987 der Titel »Ordinarius« verliehen.

Dr. P. Michel van Esbroeck SJ, aus der Gruppe der Bollandisten, Brüssel, wurde zu Beginn des WS 1987/88 als Nachfolger von Prof. Dr. Julius Abfalg als Professor der »Philologie des Christlichen Orients« an die Universität München berufen.

Dr. Andrew N. Palmer, Oxford, zuletzt Humboldt-Stipendiat in München, wurde am 1. Juli 1987 zum Universitätsdozenten für Byzantinologie an der Reichsuniversität Groningen, Niederlande, ernannt.

Julius Abfalg

TOTENTAFEL

Prof. h.c. (Oslo 1965) Kalistrate Salia, geb. 28. August 1901, als Begründer (1948) und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift »Bedi Kartlisa. Revue de kartvélologie« um die georgischen Studien im Westen hochverdient, auch Verfasser wichtiger Untersuchungen zur georgischen Geschichte, verstarb am 29. August 1986 in Paris.

Prof. Dr. Hans Vogt, Oslo, geb. 1. Januar 1903 in Friedrickstadt, Norwegen, Sprachforscher, hervorragender Kenner der georgischen Sprache, Verfasser der wichtigen »Grammaire de la langue géorgienne« (Oslo 1971) und anderer Arbeiten zur georgischen Sprache, verstarb 1986.

Dr. Georges Dumézil, geb. 4. März 1898 in Paris, Sprachwissenschaftler, Erforscher kaukasischer Sprachen, starb am 12. Oktober 1986. Von 1977-1984 leitete er die Zeitschrift »Revue des études arméniennes«.

Prof. Akaki Schanidze, Tbilissi, starb am 29. März 1987. Noch am 26. Februar 1987 hatte er im Rahmen einer Festwoche mit akademischen Veranstaltungen und mit zahlreichen Teilnehmern aus dem In- und Ausland seinen 100. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische gefeiert. Im Laufe seiner fast 70-jährigen Lehrtätigkeit bildete er viele bedeutende Kartvelologen aus. Zu seinem 80. Geburtstag gab G. Garitte in Le Muséon 80(1967)431-474, einen Überblick über sein Leben und Werk. Eine zu seinem 90. Geburtstag erschienene »Biobibliograp'ia«, Tbilissi 1977, führt für den Zeitraum von 1906 bis 1976 insgesamt 571 Veröffentlichungen auf, dazu noch 84 Bücher, die Schanidze als Redaktor betreute. Die Liste wäre für die Jahre 1977 bis 1986 fortzuführen. Mit Akaki Schanidze verlor die Kartvelologie ihren bedeutendsten Vertreter, die Stadt Tbilissi den letzten noch lebenden Mitbegründer der Universität Tbilissi. Akaki Schanidze wurde am 2. April 1987 auf dem Ehrenfriedhof vor der Universität Tbilissi beigesetzt.

Julius Abfalg

BESPRECHUNGEN

Hippolytus *Refutatio omnium Haeresium*. Edited by Miroslav Marcovich. (= Patristische Texte und Studien 25, hrsg. von K. Aland und E. Mühlenberg). Walter de Gruyter. Berlin-New York 1986, 541 S., Ganzleinen, DM 298,—.

Die im Blick auf die Ausstattung und den vorzüglichen, sehr übersichtlichen Druck des griechischen Textes preiswerte Edition der erhaltenen Bücher der *Refutatio* des Hippolyt ersetzt nunmehr die von P. Wendland eingerichtete und aus dessen Nachlaß von H. Diels, K. Holl und A. von Harnack 1916 herausgegebenen Ausgabe der Griechischen Christlichen Schriftsteller. M. begann seine Arbeit 1962 und datierte sein Vorwort zur Ausgabe Weihnachten 1980. Gegenüber Wendland sollte eine »einsichtige zuverlässige« Textgestalt erstellt werden, die die originäre Sprache Hippolyts wiederherstellen wollte.

Folgende Prinzipien leiteten M. bei der Rekonstruktion seines *textus receptus*: Da der einzige Hauptzeuge, der Codex Parisinus aus dem 14. Jahrhundert, in einem höheren Maß »damaged, lacunose and corrupt« ist als die bisherigen Editoren vermuteten, mußte der bisherige Text mit Hilfe von neuen Methoden überprüft werden. Der Autor der *Refutatio* schätzt die wortwörtliche Wiederholung. Dies eröffnet die Möglichkeit, korrupte Stellen aus Hippolyt selbst sicherer festzulegen. Die Neigung Hippolyts, wörtlich Quellen auszuschreiben, gestattet eine weitere Einsicht auf das Original zurückzuschließen. Ferner kann von späteren Autoren, die Hippolyt zitieren, auf die hippolytische Textgestalt (z.B. Theodoret) zurückverwiesen werden. Und schließlich erlauben die edierten Texte der gnostischen Bibliothek von Nag Hammadi (Chenoboskion) mit ihrer Standardterminologie und Phraseologie klarer die von Hippolyt beschriebenen gnostischen Phänomene zu erkennen und so wiederum zur originären Ausdrucksweise des Autors zurückzufinden.

Diese konsequent in vorliegender Edition angewandte Methode ließ den kritischen und textkritischen Apparat gegenüber Wendland gewaltig anschwellen. Und gerade hier liegt der besondere Wert der Arbeit von M. Die sehr umfänglichen Referenzen auf die gnostische und antignostische Literatur im Apparat 1, die zudem die jüngste Forschung berücksichtigen, sind eine unschätzbare Hilfe, den Text Hippolyts, der hauptsächlich in der Interpunktion und in der Großschreibung zum Anfang eines Satzes sich vom Text Wendlands unterscheidet, im Sinne einer »relecture« neu zu verstehen. Es wäre nun höchst wünschenswert, wenn sich erneut Übersetzer in die jeweilige Landessprache fänden. Als dringendes Desiderat müßte eine Übersetzung ins Deutsche unternommen werden, da die von K. Preysing (BKV² 1922) durch das hier aufbereitete Material überholt ist. Auch die nicht gerade überwältigende Anzahl wissenschaftlicher Literatur zur *Refutatio* könnte durch M. wesentlich befruchtet werden, zumal ausgezeichnete Register (S. 421-541) die Arbeit wesentlich erleichtern.

Wilhelm Gessel

Karen Jo Torjesen, *Hermeneutical Procedure and Theological Method in Origen's Exegesis*. (= Patristische Texte und Studien 28, hrsg. v. K. Aland und W. Schneemelcher). Walter de Gruyter. Berlin-New York 1986, Ganzleinen, 183 Seiten, DM 76,—.

Das bis in Einzelheiten scharf gegliederte, wie ein Grundkurs für Erstsemester aufgebaute Werk möchte zeigen, warum die origeneische Exegese fundamental um die »dreifache Beziehung von